

Safari in Südafrika

Neues von der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe

Über die Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe und ihre Feldforschung an der Schwarzfußkatze wurde in der letzten Ausgabe des Pinguinals ausführlich berichtet (Pinguinal Nr. 5 / 2-2009). Im November 2009 setzten die Mitglieder der Gruppe ihr Forschungsprojekt während eines 10-tägigen Aufenthalts in Südafrika weiter fort. Mit der Unterstützung des Zoo-Verein Wuppertal e.V., der im Herbst Radiohalsbänder und Telemetrie-Empfänger im Wert von fast 2.500 US-Dollar für die Arbeitsgruppe finanziert hat, konnten wieder Schwarzfußkatzen beobachtet, gefangen, untersucht und markiert werden.



„Ilse's“ Jungtiere Foto: Dr. Alexander Sliwa

Nächtliche Suche nach der kleinsten Katze Afrikas

In zwei Untersuchungsgebieten machten sich Dr. Alexander Sliwa vom Kölner Zoo, Dr. Nadine Lamberski vom San Diego Wild Animal Park, Beryl Wilson vom McGregor Museum in Kimberley und Dr. Arne Lawrenz vom Zoo Wuppertal auf die nächtliche Suche nach der kleinsten Katze Afrikas. Sechs Nächte lang hielten sie sich auf der etwa 24 Kilometer südlich von De Aar gelegenen „Nuwejaarsfontein Farm“ auf. Dort konnte im Februar 2009 ein neues Untersuchungsgebiet etabliert werden. Unterstützt wurden sie hier von Sterrie und Pieter Marais, Besitzer und Manager der Farm. Anschließend verbrachten sie noch vier Nächte im „Benfontein Nature Reserve“ etwa 10 Kilometer südöstlich



Untersuchungsgebiet „Nuwejaarsfontein Farm“ – im Vordergrund „Judy's“ Bau Foto: Dr. Alexander Sliwa

von Kimberley. In diesem Untersuchungsgebiet, das der De Beers Mininggesellschaft gehört, wurden bereits seit den 1990er Jahren Schwarzfußkatzenbeobachtungen von Dr. Sliwa durchgeführt. In „Benfontein“ half der Direktor des Kölner Zoos, Theo Pagel, dem Team drei Nächte lang bei seiner Arbeit. In den sechs Nächten auf der „Nuwejaarsfontein Farm“ konnte die Arbeitsgruppe bei ihren Suchfahrten auf den Staubstraßen, bei denen die Umgebung mit Suchscheinwerfern abgesucht wurde, drei Sichtungen von Schwarzfußkatzen verzeichnen. Alle drei Schwarzfußkatzen – ein sehr

großes Männchen, ein kleineres Weibchen und das bereits bekannte und mit einem Radiohalsband versehene Weibchen „Ilse“ – konnten gefangen werden. Aufgrund ihres hohen Gewichtes und des Zustands ihrer Zitzen nahm das Team zunächst an, dass „Ilse“ in Kürze Jungtiere werfen würde. Am nächsten Tag jedoch konnten erfreulicherweise am Eingang ihres Baus zwei Jungtiere beobachtet werden, die bereits etwa 4 Wochen alt waren. Während bei „Ilse“ keine weiteren Untersuchungen durchgeführt wurden, um sie keinem zu starken Stress auszusetzen, wurden die beiden anderen Tiere – sie



Dr. Sliwa mit gefangener Schwarzfußkatze „Ilse“

Foto: Dr. Arne Lawrenz

wurden „Judy“ und „Berg“ genannt – detailliert untersucht, vermessen und gewogen. Alle drei Tiere wurden vor dem Freilassen mit neuen Radiohalsbändern versehen.

In „Benfontein“ konnten auf die gleiche Weise in vier Nächten zwei Schwarzfußkatzen gesichtet werden, eine davon – das Weibchen „Thea“ – wurde auch gefangen. Da ihre Zitzen in einem ähnlichen Zustand wie bei „Ilse“ waren, wurde auch hier Nachwuchs vermutet. Diese Annahme bestätigte sich später, zwei etwa 10 Tage alte Jungtiere wurden am Bau beobachtet. Auch „Thea“ erhielt vor dem Freilassen ein Radiohalsband. Die zweite Schwarzfußkatze, die als das Männchen „Okko“ identifiziert werden konnte, entkam den Jagdversuchen des Teams.

Außer Schwarzfußkatzen konnten außerdem auch zahlreiche andere Carnivoren wie Erdwolf (*Proteles cristatus*), Schabrackenschakal (*Canis mesomelas*), Löffelhund (*Otocyon megalotis*),



Dr. Lawrenz stellt eine Lebendfalle auf

Foto: Dr. Nadine Lamberski

Kapfuchs (*Vulpes chama*) und Karakal (*Caracal caracal*) sowie außerdem Arten wie Erdferkel (*Orycteropus afer*), Südafrikanisches Stachelschwein (*Hystrix africaeaustralis*), Kapuhu (*Bubo capensis*) und Fleckenuhu (*Bubo af-*

ricanus) beobachtet werden. Nicht gesehen wurde dagegen die Falbkatze oder Afrikanische Wildkatze (*Felis silvestris lybica*). Während den nächtlichen Suchfahrten damit ein sehr guter Erfolg beschieden war, konnten

Der Wolf ist im Zoo! Der Wolfskin bei Klauser!



Neu: Jack Wolfskin gibt es ab sofort in Klausers großer Sport-Etage in Wuppertal-Barmen!

Die SchuhGröße
 **KLAUSER**
 Nur bei Klauser in Barmen, Werth 56-58

mit den aufgestellten Lebendfallen diesmal keine Tiere gefangen werden. Nach fünf Nächten gab das Team diese Fangmethode daher auf.

Radiohalsbänder verraten Bewegungen der Tiere

Mit Hilfe der Radiohalsbänder, die den Tieren umgelegt wurden, erhielt das Team zusätzlich noch Informationen über die Bewegungen der Schwarzfußkatzen. Obwohl wegen des großen Aufwands bei den Fangaktionen und der begrenzten Zeit die Telemetrie diesmal nur eine untergeordnete Rolle bei den Beobachtungen spielte, konnten doch sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Nicht überraschend waren die Streifgebiete der beiden Weibchen mit Jungtieren mit 0,6 km² bzw. 1,7 km² recht klein, während das Männchen „Berg“ in drei Nächten ein sehr großes Gebiet von 12,7 km² durchstreifte und dabei die Gebiete mehrerer Weibchen durchquerte. „Judy“ hielt sich in einem 4,1 km² großen Gebiet auf und „Okko“ – das Männchen, das nicht gefangen werden konnte, das aber noch ein Halsband hatte – durchlief ein Gebiet von 7,9 km². Weitere telemetrische Beobachtungen sollen hier in Zukunft zu einem klareren Bild der Streifgebiete führen. Drei Schwarzfußkatzen, die noch im Februar beobachtet worden waren, konnten diesmal leider nicht wiedergefunden werden. Eines der Tiere („Jason“) war bereits im September von Beryl Wilson tot ge-

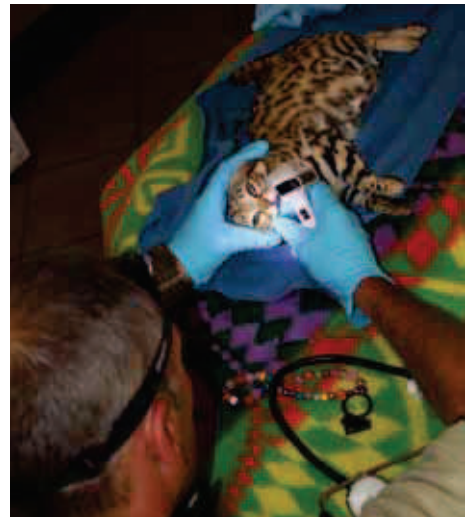
funden worden. Ein junges Männchen („Edwin“) hat vermutlich das Untersuchungsgebiet verlassen, während beim Männchen „Pole“ das Radiohalsband nicht mehr funktionierte.

Unterstützung für die Zucht

Einen kleinen Erfolg konnte die Arbeitsgruppe auch für die Zucht von Schwarzfußkatzen verbuchen. Die weibliche Schwarzfußkatze „Jessie“, die einige Monate in einer Tierunterkunft in Hartswater gelebt hatte, wurde vom Team nach eingehender Untersuchung und Gesundheitscheck in eine Zuchtstation in der Nähe von Cradock gebracht, wo Schwarzfußkatzen schon seit einigen Jahren gezüchtet werden. Mit „Jessie“ ist die Einbringung „frischer Gene“ in die internationalen Zuchtbemühungen möglich. Solche Kooperationen könnten dem Team vielleicht auch neue Wege der Finanzierung eröffnen.

Ermutigende Ergebnisse

Insgesamt wurde der Aufenthalt von der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe als sehr erfolgreich bewertet. Im neuen Untersuchungsgebiet „Nuwejaarsfontein“ konnten immerhin gleich zwei neue Schwarzfußkatzen beobachtet werden, darunter ein Weibchen mit Jungtieren. Dieses Gebiet ist im Vergleich zu dem älteren Untersuchungsgebiet „Benfontein“ karger und bietet weniger Beute, so dass hier



Gesundheitscheck bei „Jessie“
Foto: Dr. Alexander Sliwa

weniger Schwarzfußkatzen mit dann etwas größeren Streifgebieten vermutet werden. Weitere Beobachtungen werden hier sicher neue Erkenntnisse bringen. Möglicherweise profitieren die Schwarzfußkatzen auch vom „Verschwinden“ der Falbkatze oder Afrikanischen Wildkatze, von der noch im Februar drei Exemplare gesichtet worden waren, die diesmal aber nicht gefunden wurde. Einige Sorge bereitet dagegen die Entwicklung im Untersuchungsgebiet „Benfontein“, in dem die Bestandsentwicklung nach dem Aufenthalt im Februar noch als „alarmierend“ bezeichnet wurde. Hier zeichnet sich ab, dass der Schwarzfußkatzenbestand insbesondere durch die auch diesmal wieder zahlreich beobachteten Schabrackenschakale und Karakale negativ beeinflusst wird. Die Arbeitsgruppe vermutet, dass insbesondere die kleineren, langsameren und unerfahreneren Jungtiere und weibliche Schwarzfußkatzen stärker durch die Bejagung durch diese Carnivoren bedroht sind. Sicher ist man sich dagegen, dass es mehr als die zwei beobachteten Schwarzfußkatzen in „Benfontein“ gibt. So hoffen die Wissenschaftler, das diesmal nicht gefundene Männchen „Pole“ beim nächsten Aufenthalt wieder zu erwischen. Vor allem aber den Fang eines Weibchens mit Jungtieren bewerten die Experten als ermutigendes Zeichen für den Schwarzfußkatzenbestand in diesem Gebiet.

Dr. Arne Lawrenz &
Andreas Haeser-Kalthoff



Einsatz des vom Zoo-Verein finanzierten Telemetrie-Empfängers

Foto: Dr. Arne Lawrenz